

Plattform *Wir sind Kirche* Österreich  
KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche* Deutschland

# Weltweite Solidarität zum Synodalen Weg

Stimmen aus  
Australien,  
Brasilien,  
Frankreich,  
Großbritannien,  
Indien,  
Irland,  
Italien,  
den Niederlanden,  
Österreich,  
Pakistan,  
der Slowakei,  
Spanien,  
den USA  
und Deutschland

## Mut und Zuspruch zum Synodalen Weg in Deutschland

von Martha Heizer, Christian Weisner, Harald Prinz



Es ist ein hochriskantes Unternehmen, das in Deutschland läuft.

Einmal schürt es die Angst vor Veränderung bei den Konservativen, und sie treten schon lautstark und mitunter sehr diffamierend auf. Andererseits ist es auch für jene riskant, die wissen, dass das Überleben der Kirche an die geforderten Veränderungen gebunden ist. Sie können immer noch in ihrem Bemühen scheitern.

*Wir sind Kirche* war von Anfang an sehr angetan von diesem Unternehmen, vor allem deswegen, weil nun endlich, nach über 20 Jahren nach dem Kirchenvolks-Begehren, unsere Forderungen ernsthaft und ausführlich diskutiert werden. Auch wenn *Wir sind Kirche* Deutschland nicht offiziell eingeladen ist, werden die Ereignisse von uns genau beobachtet und begleitet.



Immer wieder erzählten uns Teilnehmer\*innen des Synodalen Weges in Deutschland, dass all ihre Bemühungen klein gemacht würden mit dem Argument, alle die Themen auf den vier Foren seien doch nur deutsche, höchstens mitteleuropäische Probleme. Dieses Kleinmachen kommt uns Veteranen in der Reformbewegung ziemlich bekannt vor.

Es mag ja durchaus sein, dass andere Länder und gar andere Kontinente existentielle Probleme haben, die wir nicht (mehr) kennen, zumindest nicht in dem Ausmaß. Das wäre ja genau ein Grund dafür, dass wir uns, eben weil wir nicht ums tägliche Brot kämpfen müssen, vermehrt dafür engagieren können, dass unsere Kirche ihre Glaubwürdigkeit wiedererlangt. Denn solange das nicht der Fall ist, kann sie ihre Rolle als eine wichtige Anwältin der Nächstenliebe nicht wahrnehmen. Solange ihre Stimme zu schwach und zu unglaubwürdig bleibt, kann sie nicht mit moralischem Anspruch die weltweite Einhaltung der Menschenrechte anmahnen.

Weltweit, das ist ein Stichwort. „Die Weltkirche“ wird nämlich oft als Totschlag-Argument gegen Reformbemühungen verwendet. Es müsste immer alles zugleich und überall umgesetzt werden, damit die Einheit gewahrt bliebe. Dieses Argument wird durch die ständige Wiederholung nicht wahrer.

Mit dem Synodalen Weg in Deutschland ist ein Format entwickelt worden, das sich nicht den römischen Vorgaben für lokale Synoden unterwirft, sondern durch sein Konzept zumindest offene Diskurse garantiert. Ein wichtiger Impuls für die Weltkirche wäre, wenn andere Regionen sich dadurch animiert fühlten, für ihre Zuständigkeitsbereiche analoge Prozesse zu beginnen, um Wege in eine neue

kirchliche Zukunft zu suchen und die Ergebnisse mit anderen zu teilen.

Als ein Beispiel für weltumspannende Solidarität können die Briefe gelten, die uns erreicht haben, weil wir um Antworten auf die Fragen gebeten haben: Interessiert euch der Synodale Weg in Deutschland? Was würdet ihr euch für euer Land wünschen? Gehen eure Zukunftsvisionen in eine ähnliche Richtung?

Wir hoffen sehr, damit aufzuzeigen, dass die heißen Eisen der Katholischen Kirche überall die gleichen sind. Zudem hoffen wir sehr, den reformorientierten Delegierten des Synodalen Weges (und das sind 85%, sagen die Teilnehmenden, und zwar bei Klerikern und Nicht-Klerikern!) Mut und Zuspruch zu geben.

Das vor Pfingsten von Kardinal Mario Grech, dem Generalsekretär der Bischofssynode in Rom, vorgestellte Konzept für einen weltweiten Synodalen Weg als Vorbereitung der auf 2023 verschobenen Generalversammlung der Bischofssynode sehen wir noch mit großer Skepsis. Auf jeden Fall darf hierdurch der Synodale Weg in Deutschland nicht abgebremst oder behindert werden. Bisher ist völlig unklar, wer beim weltweiten Synodalen Weg berät, wer entscheidet und wie das Volk Gottes eine Mitsprache erhalten soll.

## Australien: Brief an die katholische Kirche in Deutschland

Die Weltkirche, besonders in Ländern wie Australien, braucht das Beispiel und die Führung der deutschen katholischen Gemeinschaft, sowohl der Laien als auch der Ordinierten. Sie haben eine große Tradition in der Theologie, die bis ins frühe 19. Jahrhundert zurückreicht, die sowohl auf die Quellen der Tradition als auch auf die zeitgenössische Kultur reagiert und mit ihnen in Dialog tritt. Johann Adam Möhler kommt einem sofort in den Sinn. Außerdem stammten viele der inspirierendsten Theologen des Zweiten Vatikanischen Konzils aus dem deutschsprachigen Raum, und sie haben immer noch einen großen Einfluss auf die katholische Theologie.

Die deutschsprachige Kirche hat auch eine starke Tradition der Laienversammlungen, der Mitverantwortung und der Beteiligung an der Entscheidungsfindung. Eine große Stärke ist die weit verbreitete universitäre Ausbildung von Laien in der Theologie und ihre Beteiligung an der Seelsorge. Sie können sich auch glücklich schätzen, eine Reihe einflussreicher Bischöfe zu haben, die nicht nur ihren Kollegen, sondern auch der Weltkirche echte Führung bieten.

Es ergibt wirklich Sinn, dass die Annahme eines synodalen Prozesses der Entscheidungsfindung viel wichtiger ist als das, was tatsächlich entschieden oder erreicht wird. Das ist es, wie Papst Franziskus versucht, die Kirche zu umarmen: die Einbeziehung der gesamten katholischen Gemeinschaft durch einen beratenden, von unten nach oben gerichteten Prozess, anstatt einer hierarchischen Auferlegung von Entscheidungen von oben. Wichtig ist, dass die deutsche Kirche diesen Prozess tatsächlich begonnen hat. Nur indem wir den synodalen Prozess „machen“, werden wir Katholiken uns von dem absolut monarchischen, hierarchischen, von oben nach unten gerichteten Modell verabschieden können, das uns seit der Gegenreformation und dem Ersten Vatikanum beherrscht hat.

Einige Kommentatoren haben Australien als ein weiteres Beispiel für eine Ortskirche angeführt, die sich mit ihrem Plenarrat 2021-2022 auf einen synodalen Prozess einlässt. Leider ist dies nicht wahr. Die Laien haben großzügig und konsequent in großer Zahl auf die Konsultationen für den Plenarrat und auf die Empfehlungen der von der Bundesregierung eingesetzten Königlichen Kommission für institutionellen sexuellen Kindesmissbrauch reagiert. Viele der gleichen Themen sind wie in Ihren Überlegungen aufgetaucht, zum Beispiel die Leitung durch Frauen, ein von Laien geführter, inklusiver Dienst und eine zeitgemäße Glaubenspraxis für zukünftige Generationen.

In jüngster Zeit gab es ein weit verbreitetes Wachstum einer von Laien geleiteten, vom Zweiten Vatikanischen Konzil inspirierten Erneuerungsbewegung, die von der Australasian Catholic Coalition of Church Reform (ACCCR) koordiniert wird und 20 Erneuerungsgruppen in ganz Australien, auch mit unseren neuseeländischen Nachbarn, zusammenbringt. Diese Gruppe hat versucht, auf allen Ebenen mit den Bischöfen in Kontakt zu treten, um das Plenum des Konzils vorzubereiten. Ihre jüngste Initiative war die Organisation einer Konvokationsreihe im Vorfeld des Plenarrats im Oktober dieses Jahres. Die erste in der Reihe der ZOOM-Sitzungen mit Schwester Joan Chittister, OSB, zog 3.000 Teilnehmer\*innen an.

Die bischöfliche Führung der Kirche hat sich jedoch in den hierarchischen Bunker zurückgezogen. Das wesentliche Problem ist, dass die Bischöfe versuchen, die Laienkonsultation in ein hierarchisches Modell zu pressen. Nur wenige der Bischöfe, wenn überhaupt welche, haben die Führungsfähigkeit, die Initiative zu ergreifen, wie es im deutschsprachigen Raum geschehen ist, so dass die australische Kirche weiterhin von klerikalen Verwaltern und nicht von bischöflichen Leitern geführt wird. Die Tagesordnung des Plenarrats wurde ebenfalls manipuliert, so dass das Ergebnis mit ziemlicher Sicherheit



„business as usual“ sein wird.

Angesichts dieser Situation sollten Sie wissen, dass viele von uns auf Sie als die Kirche im deutschsprachigen Land schauen, die uns in die Erneuerung führt und uns ein Beispiel für eine katholische Gemeinschaft bietet, die sich mit den Sorgen unserer Kultur und den Bedürfnissen einer Welt auseinandersetzt, die nicht nur mit dem Coronavirus zu kämpfen hat, sondern, was noch wichtiger ist, mit der globalen Erwärmung und dem massiven Verlust der Artenvielfalt. Ich danke Ihnen für das, was Sie bereits erreicht haben.

Wir freuen uns darauf, gemeinsam auf der Reise unterwegs zu sein, um die neue Kirche zu bauen, von der Papst Franziskus spricht, die den christlichen Glauben mit den großen Anliegen unserer Kultur verbindet und eine Atmosphäre schafft, die der säkularen Gesellschaft hilft zu verstehen, dass ein Gefühl der Transzendenz und der Glaube an einen übergreifenden Lebenszusammenhang ein integraler Bestandteil des Menschseins ist.

Paul Collins, Catholics Speak Out, Historian, Writer and Broadcaster.  
<http://paulcollinscatholicwriter.com.au/>

Marilyn Hatton, Catholics Speak Out, Concerned Catholics and former convener ACCCR, Women's Ordination Worldwide

Catholics Speak Out, CSO:  
<http://www.catholicsspeakout.com.au/>

Australasian Catholic Coalition for Church Renewal, ACCCR:  
<http://accr.com.au/>



El Sínodo alemán no es el camino de llegada o de salida, sino parte del camino progresivo y dialógico con vistas a la conversión y renovación de la Iglesia.

Es innegable que el debate sinodal desencadenó procesos de sinodalidad, unos más tradicionales y otros más en la perspectiva del Concilio Vaticano II, en diversas partes del mundo y recientemente promovidos por el Papa Francisco.

Hay muchos problemas y crisis que deben afrontar las estructuras internas y jerárquicas, escuchando principalmente a los que son la mayor parte del pueblo de Dios, los cristianos bautizados, los cristianos laicos ...



## Wunsch aus Brasilien: Nicht Aufbruch, nicht Ankunft, sondern gemeinsamer Weg

Die deutsche Synode ist nicht der Weg der Ankunft oder des Aufbruchs, sondern Teil des progressiven und dialogischen Weges mit Blick auf die Umkehr und Erneuerung der Kirche.

Es ist unbestreitbar, dass die Synodaldebatte in verschiedenen Teilen der Welt Prozesse der Synodalität ausgelöst hat, von denen einige eher traditionell sind und andere eher in der Perspektive des Zweiten Vatikanischen Konzils stehen, und die kürzlich von Papst Franziskus gefördert wurden.

Es gibt viele Probleme und Krisen, die von internen und hierarchischen Strukturen angegangen werden müssen, die vor allem auf diejenigen hören, die den größten Teil des Volkes Gottes ausmachen, die getauften Christen, die Laienchristen.

Die Mission der Kirche ist kompromittiert, wenn sie sich nicht den internen Problemen stellt: dem sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen, der moralischen Belästigung von Laien und Laienchristen, der fragilen Situation des Pflichtzölibats für geweihte Amtsträger, der Beschränkung des priesterlichen Dienstes auf zölibatäre Männer, den korrumpierenden Beziehungen zwischen religiöser Macht und wirtschaftlicher Macht, die falsche Beziehung zwischen dem Episkopat und dem Presbyterium, die strukturellen

Verbindungen der Kirche mit der Logik des Marktes und des Kapitalismus, die politische und wirtschaftliche Überheblichkeit der Hierarchie gegenüber den armen kirchlichen Gemeinschaften und den zahllosen sozioökonomischen Bedürfnissen, die Kluft zwischen Glauben und Leben, die Frage der Homosexualität im inneren Leben der Kirche und im persönlichen Leben der Getauften und ihre jeweilige Akzeptanz.

Auf diese Weise ist die Synode von Deutschland ein Licht für die vielfältigen kirchlichen Realitäten in verschiedenen Kontinenten und einzelnen Diözesen. Sie setzt grundlegende Agenden wieder auf die Tagesordnung der kirchlichen Organisationen, damit die Kirche tatsächlich die gute Nachricht von Jesus Christus für heute ist.

Wichtige Entscheidung und Zeugnis der deutschen Kirche, das ganze Volk Gottes in eine horizontale Beziehung und einen internen Dialog zu stellen, ohne dass der Dialog über Themen, die bisher eingeschränkt oder verboten waren, eingeschränkt wird. Es gibt viele offene Wunden, die in evangelischer, liebevoller und partnerschaftlicher Weise behandelt werden müssen.

Die deutsche Synode ist eine Referenz für uns, die wir zur lateinamerikanischen und karibischen Kirche gehören und die wir uns in einem neuen Prozess der Synodalität befinden, der von Papst Franziskus vorgeschlagen wurde und der sich "Kirchliche Versammlung" nennt.

Wir glauben, dass es möglich und notwendig ist, eine Kirche des Volkes Gottes zu sein!

Edson Gonçalves Pelagalo Oliveira Silva  
We Are Church São Paulo / Brazil

## In Frankreich verfolgen wir mit großem Interesse, was in Deutschland mit diesem „Chemin synodal“ passiert.

Ici, en France, nous suivons avec grand intérêt ce qui se passe en Allemagne avec ce „Chemin synodal“. Nous encourageons tous ceux qui y participent directement ou indirectement! ...

Hier in Frankreich verfolgen wir mit großem Interesse, was in Deutschland mit diesem „Chemin synodal“ passiert. Wir ermutigen alle, die direkt oder indirekt daran teilnehmen!

Eine solche Initiative ist in Frankreich derzeit nicht möglich. Tatsächlich sind die Laien nicht in Verbänden strukturiert, die gehört werden und die im kirchlichen Leben Gewicht haben, so wie das in Deutschland der Fall ist. In Frankreich ist es unvorstellbar, ein Treffen zwischen Laien und Geistlichen mit der jeweils gleichen Anzahl von Teilnehmern zu organisieren, die am selben Tisch sitzen, abwechselnd ein Laie und ein Geistlicher. Die Kultur der kontroversen öffentlichen Debatte existiert ebenfalls nicht. Ich erinnere mich an einen Katholikentag, an dem Kardinal Lehmann bereit war, sich in einer öffentlichen Sitzung bis zur Schmerzgrenze herausfordern zu lassen.

Der Verband Konfrontationen lud Prof. Michael Quisinsky von der Universität Freiburg zu einer Videokonferenz ein, in der er die vier Themenbereiche des „Synodalen Weges“ klar erläuterte. Ich nahm mir die Freiheit, darauf hinzuweisen, dass Johannes Paul II. 1986 die Punkte definiert hatte,



die nicht auf die Tagesordnung der Diözesansynoden gesetzt werden konnten, und fragte, ob dies noch relevant sei. Mir wurde gesagt, dass deswegen nicht von einer Synode gesprochen wird, sondern vom „Synodalen Weg“. Naiv frage ich mich, ob Rom durch eine Änderung der Formulierung seine Meinung ändern wird. Denn die Grundfrage lautet: Was wird aus den Vorschlägen des Synodalen Weges, wenn sie nicht umgesetzt werden?

Dies setzt natürlich einen Prozess in Gang, der früher oder später stattfinden wird. Es wird schwierig sein, ihn durchzuhalten, sich einzusetzen für etwas, dessen Hoffnung auf Erfolg nicht besonders groß ist. Das Risiko ist hoch, dass aufgrund von Enttäuschungen immer mehr Menschen die Kirche verlassen. Es gibt in Deutschland bereits mehr als 200.000 Austritte pro Jahr, sowohl unter Katholiken als auch unter Protestanten.

Wir haben viele Jahre deutsche religiöse Nachrichten verfolgt, und haben festgestellt, dass viele Verände-



rungsversuche scheiterten. 1970 hatte Joseph Ratzinger zusammen mit acht anderen Theologen darum gebeten, dass der Zölibat nicht die unabdingbare Voraussetzung für den Zugang zum Priestertum sei. Wir kennen seine späteren Positionen. Wir kennen die Arbeiten von Straßburg, Tübingen und Bensheim zur gemeinsamen eucharistischen Feier und die letzten Erklärungen Roms zu dieser Frage, auch das Verbot der Teilnahme an Gesprächen über Abtreibung, das Verbot des Predigens von Laien, die Missachtung mehrerer Aussagen von Theologen, Pädophilie-Skandale.

Bei der Fédération des Réseaux du Parvis sind die Meinungen geteilt. Einige sind davon überzeugt, dass die Kirche nicht reformierbar ist, und ziehen es daher vor, sich von ihr zu distanzieren. In einer Pressemitteilung sagte die Fédération jedoch nach dem Brief von Papst Franziskus an das Volk Gottes: „Wird die Renovierung der katholischen Kirche endlich beginnen? Wir hoffen es doch und werden daran teilnehmen, wenn wir eine Chance sehen, nicht zum Schutz der römischen Kirche, sondern zur Verkündigung des Evangeliums“.

Das wünschen wir uns auch für das Ergebnis des Synodalen Weges in Deutschland.

Seien Sie sich unserer Unterstützung sicher und lassen Sie sich nicht entmutigen!

Präsident Georges Heichelbech,  
Fédération des Réseaux du Parvis





**We Are Church in Britain congratulates our German brothers and sisters on walking the Synodal Path. In the process they have brought to the fore important issues which the whole Church needs to examine seriously and discern a way forward, in order to „love tenderly; act justly; and walk humbly with God“ (Micah 6) ...**

Wir sind Kirche in Großbritannien gratuliert unseren deutschen Brüdern und Schwestern dazu, dass sie den synodalen Weg gegangen sind. In diesem Prozess haben sie wichtige Fra-

## Wir sind Kirche in Großbritannien gratuliert den deutschen Brüdern und Schwestern zum Synodalen Weg.

gen in den Vordergrund gerückt, die die ganze Kirche ernsthaft prüfen und einen Weg in die Zukunft finden muss, um „zärtlich zu lieben, gerecht zu handeln und demütig mit Gott zu wandeln“ (Micha 6).

Hier in England fand in den letzten vier Jahren in einer Diözese eine Synode statt und hat nun das Stadium erreicht, in dem im Juni 2021 500 Synodenmitglieder ihre Präferenzen für jede der 19 Empfehlungen aufzeichnen werden, die aus 27.000 Antworten destilliert wurden, die im Frühjahr 2019 durch Anhörungen innerhalb und außerhalb der formalen Strukturen der Diözese gegeben wurden. Die Antworten wurden zu Themen zusammengefasst, dann zu Vorschlägen, bevor sie zu Empfehlungen wurden, und die Menschen waren eingeladen, in jeder Phase zu antworten.

Wie Wir sind Kirche bei dem Referendum vor 25 Jahren feststellte, wiesen viele der 27.000 Antworten auf Bedenken und die Notwendigkeit hin, sich mit Folgendem auseinanderzusetzen:

- Der Aufbau einer Kirche von Brüdern und Schwestern, die die Gleichheit aller Getauften in den Entscheidungsprozessen anerkennt.
- Gleiche Rechte für Männer und Frauen, einschließlich der Zulassung von Frauen zu allen kirchlichen Ämtern.
- Freie Entscheidung für ein zölibtäres oder verheiratetes Leben für alle, die sich dem Dienst an der Kirche widmen.
- Eine positive Einstellung zur Sexualität und die Anerkennung des persönlichen Gewissens bei der Entscheidungsfindung.
- Eine Botschaft der Freude und nicht der Verurteilung, einschließlich des Dialogs, der Freiheit der Rede und des Denkens. Keine Anathema und keine Ausgrenzung als Mittel zur Lösung von Problemen.

### Wir sind Kirche Manifest 1997

Die Menschen in der Diözese waren beeindruckt von der Bereitschaft des Bischofs, sowohl die englische und walisische Bischofskonferenz als auch die zuständigen Stellen im Vatikan über die Vorgänge im Synodenprozess zu informieren. Er hat auch versprochen, Anfragen, die über den Zuständigkeitsbereich der Diözese hinausgehen, an diese höheren Instanzen weiterzuleiten.

Es muss gesagt werden, dass die Umsetzung des Pastoralplans, den der Bischof aus den Ergebnissen der Synode erstellen wird, von der Bereitschaft des Klerus und der Menschen abhängen wird, ihn anzunehmen, wenn er am Christkönigsfest 2021 vorgestellt wird.

Es ist zu hoffen, dass andere Diözesen in Großbritannien - und anderswo - den Mut haben, Synoden einzuberufen, um auf die Stimme der Gläubigen zu hören und ihre Sorgen und Nöte zu erfahren.

Valerie Stroud  
We are Church, Great Britain



## Das Indische Theologinnen-Forum verfolgt den Fortgang des deutschen „Synodalen Weges“ mit großem Interesse.

As members of the Indian Women Theologians' Forum we would like to let you know that we are observing the progress of the German „Synodal Path“ with great interest, and send you our prayers and best wishes for its success ...

Als Mitglieder des Indischen Theologinnen-Forums möchten wir Ihnen mitteilen, dass wir den Fortgang des deutschen „Synodalen Weges“ mit großem Interesse verfolgen und Ihnen unsere Gebete und besten Wünsche für seinen Erfolg übermitteln ...

Der deutsche „Synodale Weg“ ist nicht nur für Deutschland, sondern für die weltweite katholische Kirche von großer Bedeutung.

Die vier Foren behandeln Schlüsselthemen, die für Laienführer der katholischen Kirche in Indien von großer Bedeutung sind:

1. Macht und gemeinsame Entscheidungsfindung - wurden ständig in Theologentreffen diskutiert und in katholischen Zeitungen behandelt. Laienführer wurden von Theologen ermutigt, Theologie zu studieren, und es gab Treffen, um Laien zu ermutigen, sich an der Mission der Kirche zu beteiligen.
2. Sexualmoral - die Fragen zum Thema Geburtenkontrolle wurden von einer Reihe von gebildeten und wortgewandten Laien geäußert. Es ist klar, dass die Menschen nicht der Lehre der Kirche folgen, da die meisten Familien aus maximal 3 Kindern bestehen. LGBTQIA-Themen werden mehr und mehr diskutiert, besonders von der jüngeren Generation. Homophobie wurde von Frauengruppen und Theologen verurteilt.
3. Das Priestertum - die jüngere Generation hat den Grund für den Ausschluss der Frauen vom Priestertum in Frage gestellt. Auch Theologen haben über dieses Thema diskutiert und geschrieben. Das Thema des sexuellen Missbrauchs durch Geistliche ist sehr stark aufgekommen und von

den Laien bei den Bischöfen angesprochen worden. Obwohl Frauen den Missbrauch von Frauen, der in Indien sehr häufig vorkommt, ansprechen und Maßnahmen fordern, kommt das Thema Kinder nur selten zur Sprache, obwohl es durchaus existiert. Laien und Frauen haben Druck auf die Bischöfe ausgeübt, damit sie reagieren und den Überlebenden des Missbrauchs Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die Priesterschaft hat durch dieses Thema viel an Glaubwürdigkeit verloren. Theologinnen haben sich mit dem Priestertum in der katholischen Kirche beschäftigt und stellen die Behauptung in Frage, dass Jesus das Priestertum eingesetzt hat. Die Schließung von Kirchen während Covid19 hatte Laien, insbesondere Theologinnen, die Möglichkeit gegeben, ihre Gemeinden im Gebet und in der Liturgie zu leiten.

4. Frauen im kirchlichen Apostolat und Dienst - Frauen in Indien waren sehr aktiv im kirchlichen Apostolat, obwohl nichts von dem, was sie tun, als Dienst im kanonischen Sinne bezeichnet wurde, bis zum jüngsten Motu Proprio von Papst Franziskus. In der Tat, wenn man die Frauen entfernt, werden wir keine Kirche haben. In den letzten drei Jahrzehnten hat die Kirche in Indien die kleine christliche Gemeinschaft gefördert, in der Frauen die Mehr-



heit der Gemeindeleiter bilden. Aber ihre Führung ist der klerikalen Leitung unterworfen. Frauen wird keine autonome Führung in der Kirche zugestanden. Theologinnen haben dieses Ungleichgewicht in der Leitung kritisiert.

Papst Franziskus hat wiederholt zum Dialog aufgerufen. Aber es ist wichtig, dass der Dialog zu Beschlüssen für Reformen führt, die umgesetzt werden. Das ist die Hoffnung, die der Synodale Weg für die mehr als 1 Milliarde Katholiken in aller Welt bereithält, die den Fortgang des Synodalen Weges gespannt verfolgen.

Wir beten, dass Gottes Geist der Weisheit alle am deutschen Synodalen Weg Beteiligten inspiriert und leitet.

Virginia Saldanha,  
für die Mitglieder des  
Indischen Theologinnenforums





## Irland: Deutschlands Synodaler Weg ist ein Wegweiser für die Welt



- In Irland (wie auch in vielen anderen Ländern) warten unsere Bischöfe mit allen Reformfragen auf Rom.

Doch nur in Deutschland kommen alle vier Punkte auf eine Agenda, wo Kleriker und Laien zusammen an einem Tisch sitzen; und alle werden über die Resolutionen abstimmen, die für die vier wichtigen Punkte die Reformen in Gang setzen werden.

Aber jede Resolution muss zwei Drittel der Gesamtzahl und auch zwei Drittel der Bischöfe erreichen, um akzeptiert zu werden.

**Und dann kann Rom am Ende immer noch NEIN! sagen.**

Die vier Foren beim Deutschen Synodalen Weg treffen genau die Schwerpunkte, die überall in der katholischen Welt diskutiert werden:

- Macht
- Priester-Amt
- Frauen
- Sexualität

Diese vier Punkte sind überall wichtig, aber mit verschiedener Priorität:

- In Afrika sind viele Priester schon verheiratet – offiziell oder inoffiziell.
- In Südamerika ist das Diakonat für Frauen wichtig, wie die Amazonien-Synode zeigte.
- Empfängnisverhütung ist für viele wichtig, obwohl Humanae Vitae das noch verbietet.
- In Italien musste Papst Franziskus mehrmals auf ein synodales Treffen drängen.
- In den USA geht alles um Sexualität und LGBTQ+-Paare.
- In Australien beginnt das „Plenary Council“ in diesem Jahr.

Realistisch: was erwarte ich vom Synodalen Weg? Ich hoffe auf drei Punkte:

1. Demokratische Kirche: Das ist schon da mit dem Synodalen Weg, wo von den 230 Mitgliedern mehr als die Hälfte Laien sind. Das ist ein großer Schritt vorwärts!
2. Gleichberechtigung für Frauen: Frauenpriester oder Frauendiakone? Ich glaube nicht, dass sie dafür den Mut haben. Aber bei der Messe Frauen das Evangelium lesen zu lassen und auch Frauen erlauben zu predigen, das ist das Mindeste, das ich erwarte.
3. Kirchliche Segnungen für LGBTQ+ Paare: Vor kurzem hat der Vatikan, mit der Zusage von Papst Franziskus, ausdrücklich gesagt, dass Segnungen für LGBTQ+ Paare verboten sind. Das ist ganz sicher keine christliche Stellungnahme und muss revidiert werden.

Der Deutsche Synodale Weg ist ein Wegweiser für die Welt – auch wenn Rom NEIN sagt!

Colm Holmes,  
We Are Church International



## In Italien schauen viele Menschen mit Interesse und Hoffnung auf den synodalen Prozess in der deutschen Kirche.

Molte persone anche in Italia guardano con interesse e speranza al processo sinodale in corso nella Chiesa tedesca.

Auch in Italien schauen viele Menschen mit Interesse und Hoffnung auf den synodalen Prozess, der in der deutschen Kirche im Gange ist.

Zunächst einmal zeigt er, dass die deutsche Kirche vital ist. Sie will auf die Schwierigkeiten und Herausforderungen reagieren, das Evangelium heute glaubwürdig zu verkünden. Das beginnt bei der Notwendigkeit, die kirchliche Praxis zu „heilen“, die den sexuellen Missbrauch von Minderjährigen durch Mitglieder des Klerus zugelassen hat, die Deckung, die die Hierarchie den Tätern garantiert hat, und das Desinteresse, wenn nicht gar die Verachtung der kirchlichen Institution gegenüber den Opfern, die diesen Skandalen mit Mut, Transparenz und Wahrheit begegnen.

Sicherlich sorgen einige typische Merkmale der italienischen Kirche (die Gewohnheit, sich als Zentrum und Maßstab des Katholizismus zu betrachten, ihr Einfluss auf die Politik und die Massenmedien, das Vorhandensein eines großen „kulturellen“ Katholizismus, der relative Priesterreichtum, der weit verbreitete Klerikalismus, die schlechte theologische Vorbereitung der Laien usw.) dafür, dass bei uns Ignoranz und Gleichgültigkeit gegenüber dem deutschen Synodalprozess vorherrschen. Und es gibt auch diejenigen, die die in der deutschen Kirche stattfindende Diskussion als Ausdruck des „antirömischen Geistes jener Kryptolutheraner“ betrachten.

Es gibt jedoch eine wachsende Zahl von Gläubigen in Italien, die verstehen, dass es jetzt notwendig ist, das Schweigen und die Komplizenschaft in Fällen von Pädophilie von Geistlichen, den Ausschluss von Frauen von allen kirchlichen Rollen, eine Sichtweise der Sexualität, die nicht in der Lage ist, die Vielfalt der menschlichen Erfahrung zu berücksichtigen, Machtverhältnisse, die dem modernen Empfinden

unangemessen und die Quelle schwerer Missbräuche sind, zu überwinden. Die undurchsichtige Verwaltung kirchlicher Finanzen, ein autoritäres, ausgrenzendes und passivierendes Modell von Kirche, das unfähig ist, die bedingungslose Liebe des christlichen Gottes zu bezeugen und für die heutige Gesellschaft einzutreten, besonders angesichts der Pandemie und der Wirtschaftskrise muss geändert werden.

Leider führt diese Kritik eher zu einer Abkehr von der kirchlichen Gemeinschaft als zu einem Engagement für Reformen, obwohl es nicht an aktiven Gruppen mangelt und neue entstehen, vor allem als Ausdruck des Protagonismus von Frauen und LGBTQ-Menschen. Meinungsumfragen und soziologische Untersuchungen zeigen deutlich die Unzufriedenheit der Mehrheit der italienischen Katholiken, vor allem der jungen Menschen, deren Beteiligung an der Kirche im letzten Jahrzehnt einen regelrechten Einbruch erlebt hat.

Wir sind deshalb den Katholiken in Deutschland dankbar, dass sie sich offen mit Themen auseinandersetzen, die auch die Kirchen anderer Länder, einschließlich unseres eigenen, betreffen, und dass sie den Weg für synodale Prozesse ebnen, die in Australien, der Schweiz, Irland, Italien usw. vorbereitet werden. Mit ihrem Glaubensleben, ihrer theologischen Ausarbeitung und ihrem Bemühen, das Evangelium in einer sich verändernden Welt zu vermitteln, auch indem sie mutig neue Wege



gehen, nehmen diese Schwestern und Brüder es auf sich, „einen Grund für ihre Hoffnung zu geben“ (1Pt 3,15) gegen die Opposition und das Misstrauen, das ihr synodaler Weg in manchen Kreisen, auch kirchlichen, hervorruft. Ihre Überlegungen, ihre Unterscheidungen, ihre Mühen sind daher auch für uns wertvoll, und wir sind solidarisch und blicken mit Sympathie und Hoffnung auf den deutschen Synodenprozess. Wir sind überzeugt, dass wir uns von ihm inspirieren lassen können, im Bewusstsein, dass sein Bemühen auch in unserem Namen geschieht, im Bewusstsein, dass die Leidenschaft der deutschen Katholiken auch den anderen Landeskirchen zugute kommen wird, in der Gewissheit, dass sein Ergebnis weit über die Grenzen hinaus Einfluss haben und richtungsweisend sein wird.

Mögen sich die Katholiken Deutschlands nicht allein fühlen. Wir sind mit ihnen vereint.

Mauro Castagnaro,  
Noi siamo Chiesa Italia





De Duitse katholieken geven enige hoop aan het Nederlandse kerkvolk ...

Die deutschen Katholiken geben dem niederländischen Kirchenvolk einige Hoffnung.

Wenn Ihr Synodalitätsprojekt bedeutet, dass sich Bischöfe mit Laien in einem offenen Dialog über gewünschte Veränderungen treffen, dann sind Sie uns weit voraus. Vorläufig ist ein solches Projekt in den Niederlanden unmöglich.

Im Laufe von mehr als fünfzig Jahren haben niederländische Aktivisten jeden Versuch reformorientierter Katholiken unterstützt, das Zweite Vatikanum umzusetzen. Die Themen für

## Die deutschen Katholiken geben dem niederländischen Kirchenvolk einige Hoffnung.

Veränderungen standen auf der Tagesordnung unzähliger Konferenzen und Treffen. Obwohl jeder wusste, dass Diskriminierung dem Kern des Evangeliums widerspricht, beharrte die institutionelle Kirche in dieser Zeit auf diskriminierenden Praktiken und kam einer Bekehrung, einer strukturellen Veränderung nicht näher. Aber auf einer anderen Ebene jedoch änderten sich die Dinge.

Denken Sie an die Veröffentlichung von *Humanae Vitae*. Mit diesem Dokument hat die Kirche versucht, die Familienplanung für Ehepartner zu regeln. Damit hat sich die Kirche selbst umgebracht. Ein paar Monate später waren alle Beichtstühle in diesem Land leer. Der gesunde Menschenverstand machte kurzen Prozess mit der Beichte. Die Kirche verlor ihre moralische Autorität. Wir lernten eine Lektion. Wir bemitleideten diejenigen, die an die Kirche gebunden waren, aber wir hielten uns so weit wie möglich von der klerikalen Struktur fern. Kleine Gemeinschaftsgottesdienste wurden nach dem Prinzip <wo 2 oder 3 zusammen sind> geschaffen. Sie brauchen keine zölibatären Priester. LGBT-Menschen und wiederverheiratete Paare sind genauso willkommen wie

jeder, der einen Sinn im Leben sucht oder Teil einer frommen Gemeinschaft sein möchte. Wir lassen auch unsere Kinder und Enkelkinder ihren eigenen Weg zur Gerechtigkeit und zum Sinn des Lebens finden. Wenn Sie genau hinschauen, werden Sie sehen, wie viele junge und ältere Menschen sich für verschiedene Formen des Humanismus entscheiden. Die nächste Generation versucht, eine Gesellschaft zu schaffen, die für alle gut ist.

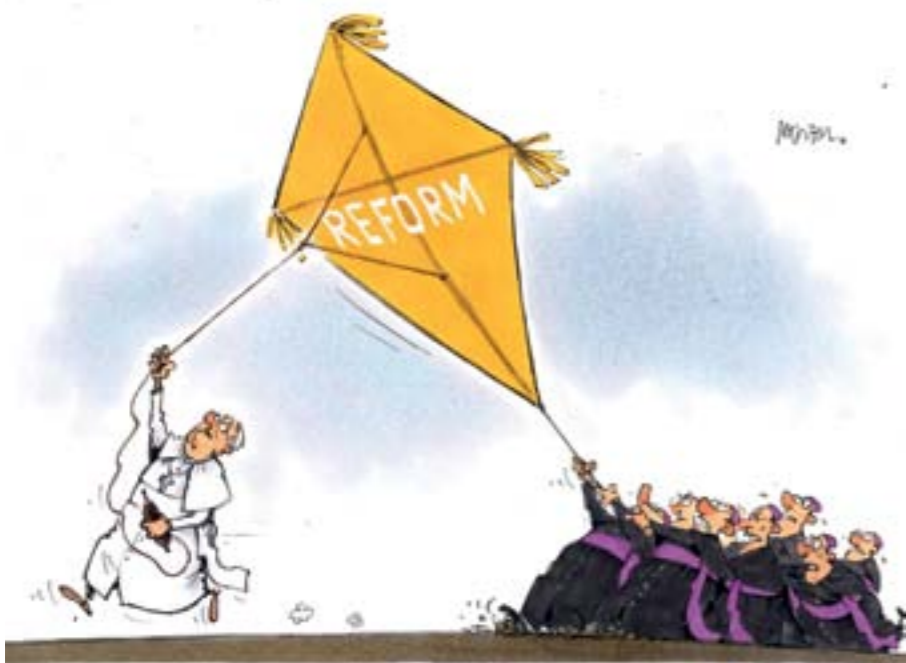
Seit 2001 sind gleichgeschlechtliche Ehen in den Niederlanden legal. Das bedeutet nicht, dass die Bischöfe die Diskriminierung abschaffen. Aber wenn die totale Veränderung geschieht, wird es eine große Herausforderung sein.

Wenn der Synodalitätsprozess erfolgreich sein wird, wenn alle gewünschten Veränderungen verwirklicht werden, wird die Kirche auf Augenhöhe mit kleinen Gemeinschaften sein. Gemeinsam werden sie aufgerufen sein, den ersten Christen zu folgen und Gemeinschaften zu bilden, die solche karitativen Bastionen sind, dass humanistische Wanderer „sehen können, wie sie füreinander und für die Armen sorgen“ und viele Suchende werden sich ihnen anschließen. Aber überstürzen Sie nichts!

Wenn auf dem deutschen Synodalen Weg erst einmal eine Änderung erreicht würde, etwa dass die Kirche die Verwaltung ihres Vermögens einem Gremium von Laien anvertraut, dann wird unsere schwebende Hoffnung auf festen Boden stoßen. Wir werden Gott danken.

Möge es so sein.

Ed Schreurs,  
Mariënborg  
vereniging van kritisch katholieken



## In Deutschland hat man es geschafft: Synodaler Weg auch für Österreich?!

In Deutschland hat man es geschafft: Wiewohl der Weg dorthin schwer und von vielen Hindernissen gepflastert war, ringen seit Advent 2019 Bischöfe und andere Kirchenmenschen, Laien und Kleriker, um gemeinsame Wege in wesentlichen Themenfeldern der Kirche von heute. Was herauskommen wird, bleibt abzuwarten und wie der Vatikan mit etwaigen Ergebnissen umzugehen gedenkt, ist eine ebenso offene wie auch spannende Frage. Aber dass man es nach Jahrzehnten des Wegschauens und Kleinredens geschafft hat, ein Format zu kreieren, das ein Aufeinander-Hören und ein Miteinander-Reden auf Augenhöhe möglich macht, ist ein bemerkenswerter Fortschritt.

In Österreich gibt es derlei noch nicht – abgesehen von einzelnen Pfarren und mitunter sogar einer Diözese, wo man sich zu breit aufgestellten Gesprächsprozessen bekennt, um Kirche gemeinsam so zu gestalten, wie sie dem *sensus fidei* (eigentlich: *sensus fidelium* = Sinn der Gläubigen) entspricht. Chance um Chance für einen solchen Prozess für die gesamtösterreichische Kirche ließ man im Lauf der Zeit ungenutzt verstreichen. Die „Affäre Groer“ 1995 und das darauf folgende KirchenvolksBegehren mit über einer halben Million Unterschriften schrien geradezu nach einem solchen Prozess. Der „Dialog für Österreich“, zu dem die Bischöfe infolgedessen 1998 in Salzburg dann immerhin mit 300 Delegierten aus verschiedenen katholischen Organisationen zusammenkamen, konnte diese Aufgabe nicht erfüllen. Das war schon an seinem Namen ersichtlich: Es hätte keinen Dialog für Österreich gebraucht, sondern einen Dialog für die österreichische Kirche! Aber so ist es nun einmal: Unsere liebe Mutter Kirche beschäftigt sich nicht gern mit eigenen Fehlern, sondern zeigt lieber auf Themen außerhalb ihrer selbst hin, und so ist die Allianz für den freien Sonntag das vielleicht bemerkenswerteste Ergebnis geblieben, das der „Dialog für Österreich“ zuwege gebracht hat. Was aber ist mit den anderen Themen und heißen Eisen,

die damals auf dem Tisch lagen? Was ist mit den in Salzburg erzielten Voten für verheiratete Priester und Diakoninnen – von den Bischöfen dem Papst übergeben, damit sie in römischen Schubläden verschwinden und verstauben?! Die Offenbarung zahlreicher Missbrauchsfälle ab 2010 hat die alten Geschichten wie einen Bumerang zurückkehren lassen: Es wird die Kirche immer wieder einholen, wenn sie sich den Aufgaben der Gegenwart nicht stellt. Sie verliert nicht nur Vertrauen und Mitglieder; sie verliert sich selbst, wenn sie nicht sich ehrlichen Blicks in den Spiegel schaut und gläubigen Herzens Gottes Wirken im Heute sucht.

Der Synodale Weg in Deutschland geht nun endlich die Themen an, die das Kirchenvolksbegehren 1995 schon auf den Tisch gelegt hat und die seit 1996 weltweit auf der Agenda von „Wir sind Kirche International“ stehen. Zweifellos ist es spät, zu spät für viele. Aber besser spät als nie. Wo allerdings ist die österreichische Kirche? Wo sind unsere Bischöfe? Sehen sie nicht, was los ist oder warten sie mit ängstlichem Kalkül und diplomatischem Taktieren ab, was in Deutschland nun geschieht und wie der Vatikan darauf reagiert? – Weltkirche hätte ich mir anders vorgestellt, Solidarität sowieso.

Apropos Weltkirche: Aus ihr gibt es viele Beiträge zum Synodalen Weg der deutschen Kirche: zahlreiche ermutigende Signale aus der Basis der Kirche in aller Welt, aber auch viele Querschüsse aus der obersten Kirchenhierarchie, die ein peinlich selbstverliehtes Klammern an Macht und Einfluss ebenso offenlegen wie unchristliche Diffamierungen und Untergriffigkeiten. Wenn sich beispielsweise der frühere Chef der römischen Glaubenskongregation, Kardinal Gerhard Ludwig Müller, Anfang Mai bemüht hätte, im Hinblick auf die deutsche Kirche „von autoritären, ihr Amt missbrauchenden Bischöfen, machthungrigen Laien-Funktionären und ideologisch verbohrt Professoren“ zu reden, darf man schon fragen, ob da nicht jemand in menschenverachtender Weise die



christliche Tugend der Liebe vergessen hat. Die wenige Tage zuvor erhobene Forderung von P. Bernd Hagenkord, dem geistlichen Begleiter des Synodalen Weges in Deutschland, nach verbaler Abrüstung in der kirchlichen Debatte, scheint Müller auf alle Fälle geflissentlich überhört zu haben.

Die jüngst bekannt gewordene Kritik von Papst Franziskus an „theologischen Schulen“, die sich „parteiisch“ verhalten, gibt sehr zu denken: „Entweder sind sie zu fortgeschritten, um sich die Zeit zu nehmen, ihre Ideen mit anderen zu teilen. Oder sie sind zu weit hinterher, um die Schönheit des Neuen und der Weiterentwicklung des kirchlichen Lehramts wahrzunehmen.“ Ist das nicht ein Ruf zum Dialog? Ein Ruf, sich an einen Tisch zu setzen – vielleicht gar an den Tisch der Geschwisterlichkeit, um die je eigenen Positionen zur Diskussion zu stellen und durchzubuchstabieren? Ein päpstlicher Zwischenruf wie dieser gibt Hoffnung auf Dialog. Aber auch Anlass, darauf hinzuweisen, dass dieser Dialog seit Jahrzehnten von den obersten Etagen der kirchlichen Hierarchie ängstlich umgangen und machtvoll verhindert wird. Es wäre Zeit, das zu ändern – auch in Österreich!

Dr. Harald Prinz,  
Wir sind Kirche Österreich



Der Anteil der römischen Katholiken an der Gesamtbevölkerung der Islamischen Republik Pakistan beträgt weniger als 1 %, und es gibt 7 Diözesen. Es gibt keine Rolle der Laien bei der Entscheidungsfindung für die Kirche, und die Menschen akzeptieren immer jede Anordnung, die vom Bischof oder Priester getroffen wird. Frauen werden in der Kirche nicht ermutigt und Nonnen haben hauptsächlich die Rolle,

## Keine großen Erwartungen an den deutschen Synodalen Weg – pakistanische Geistliche wissen gar nichts darüber.



Schulen zu leiten und den Altar der Kirche zu schmücken.

Es gibt keine großen Erwartungen an den deutschen Synodalen Weg, da die pakistanischen Geistlichen und Ordensleute gar nicht wissen, wie dieses Ereignis abläuft.

Wir aber wünschen uns sehr, dass dieser Synodale Weg eine Veränderung in der hierarchischen Kirche

bringt, in der die Laien von den Geistlichen ermächtigt werden. Die Stimme der Stimmlosen sollte in der Kirche gehört werden! Die Kirche sollte für den Frieden in der Welt arbeiten, indem sie die Laien in die Leitung mit einbezieht.

Wir wünschen uns wirklich, dass die Kirche inklusiv und akzeptabel für alle Menschen auf dieser Welt wird. Bischöfe und Kleriker sollten den Menschen gegenüber rechenschaftspflichtig sein, und Priester sollten heiraten dürfen. Frauen sollten als Priesterinnen akzeptiert werden und es ist an der Zeit, viele für die Leitung der Eucharistiefeier zuzulassen.

Liebe Grüße

Ashik Naz  
Active Youth Group,  
Sahiwal-Pakistan



Synodalität und Subsidiarität sind so wichtige Themen für unsere katholische Kirche. Rom soll sich nicht in Alles einmischen. Rom soll sich vor allem nicht in unsere Angelegenheiten einmischen, die sind wir selber in der Lage zu regeln, zwischen uns und mit angemessener Verbindlichkeit.

Die Situation in der deutschen Kirche ist zurzeit so, dass die Basis ein paar Schritte vor der Amtskirche und

## Synodalität und Subsidiarität sind so wichtige Themen für die katholische Kirche in der Slowakei.

die Amtskirche ein paar Schritte vor Rom ist. So kann das Prinzip der Subsidiarität für die deutschen Katholiken ein offenes Tor in die Freiheit darstellen und die Synodalität könnte ein Instrument dafür sein.

Es gibt leider ganz andere Landeskirchen, wie z. B. in der Slowakei. Unsere örtliche Amtskirche bleibt hundert Jahre hinter Rom zurück. Die katholische Kirche in der Slowakei wird ausschließlich durch die Bischofskonferenz vertreten. Die Synode setzt sich nur aus denjenigen zusammen, die an der Macht sind. Für diese heißt Synodalität Ausschließlichkeit und Allmächtigkeit derer, die am Ruder sind. Somit bedeutet Synodalität für unsere Bischöfe das, was sie untereinander vereinbaren. Wenn die Subsidiarität gelten würde, würden unsere slowakischen Bischöfe die Reformgruppen schnell eliminieren.

Die westliche Kirche versteht also unsere Situation nicht. Das hat sie auch vor 50 Jahren, während des Kalten Krieges, mit ihrer Ostpolitik nicht verstanden. Es war ein ähnliches Missverständnis wie die heutige Politik gegenüber der Kirche in China.

Inhaltlich sind alle Themen des Synodalen Weges hundertprozentig unsere Themen! Und es waren unsere Themen auch in Zeiten des Kommunismus, doch im Widerstand gegen das Regime ausgedrückt. Also, wir sind völlig dabei. Wir unterstützen den Synodalen Weg, auch die Australischen Aktivitäten in Richtung der Kirchenverfassung. Wir sehen den Synodalen Weg als Ermutigung und Hoffnung auch für uns. Wir sind Bürger und Bürgerinnen der Kirche, wir sind die Kirche ...

Peter Krizan, ok21

## Spanien: Synodaler Weg in Deutschland bisher keine große Wirkung!

Es indudable que la pandemia por el COVID19 acapara actualmente muchas de las preocupaciones de los católicos en España, no solamente en lo que se refiere a la salud sino también a los problemas derivados de la gran crisis económica que ha traído la pandemia y a que afecta a muchísimas familias ...

Zweifellos monopolisiert die COVID19-Pandemie derzeit viele der Sorgen der Katholiken in Spanien, nicht nur in Bezug auf die Gesundheit, sondern auch in Bezug auf die Probleme, die sich aus der großen Wirtschaftskrise ergeben, die die Pandemie mit sich gebracht hat und von der sehr viele Familien betroffen sind.

Die Reform- oder Basisgruppen in Spanien entstanden unter dem starken Einfluss der Befreiungstheologie und der kirchlichen Basisgemeinden in Lateinamerika. Nimmt man noch die weit verbreitete Unkenntnis der europäischen Sprachen unter den Älteren hinzu, so ist das Interesse an sozialen und politischen Fragen viel größer als an denen der Kirchenreform. Wir müssen berücksichtigen, dass viele dieser Gruppen vor vielen Jahren große Konfrontationen mit der kirchlichen Hierarchie hatten, in einigen Fällen sogar bis zum Ausschluss aus den Pfarreien, und obwohl sie völlig für eine gleichberechtigte, partizipative und demokratische Kirche sind, was sie in ihren Gemeinschaften und Gruppen leben, sind sie der Meinung, dass die offizielle Kirche sich nicht ändern wird und es beinahe eine Zeitverschwendung ist, Energien dem Versuch zu widmen, etwas zu ändern, das unverrückbar ist.

Papst Franziskus hat für viele einen Grund zur Hoffnung bedeutet, dass die Kirche sich mehr auf soziale Gerechtigkeit und die Armen konzentrieren wird. Ja, es fehlt an Veränderungen in der Lehre und in der kirchlichen Struktur, aber wieder einmal stehen der soziale Aspekt und die Ansprechbarkeit des Papstes im Vordergrund.

Die Nachrichten über den Synodalen Weg in Deutschland haben

meiner Meinung nach aus den oben genannten Gründen bisher keine große Wirkung gehabt. Darüber hinaus schafft die mangelnde Klarheit seitens des Vatikans über die mögliche Akzeptanz der Vorschläge, die am Ende erreicht werden, Unsicherheit und Skepsis bei denjenigen unter uns, die mit Enttäuschung sehen, wie drei Synoden abgehalten wurden, es schon mehrere päpstliche Dokumente mit großen Ideen gab, die Illusion und Erwartung von Veränderung erzeugten, aber dann ins Leere liefen.

Das ändert nichts an der Tatsache, dass es in Spanien an Bischöfen fehlt, die mehr Initiative zeigen, so wie es die Deutschen getan haben, um den Dialog über sehr wichtige Themen zu fördern, nicht nur über die Kirchenreform, sondern zum Beispiel auch über die Beziehungen zwischen Kirche und Staat. Ich weiß nicht, ob ihnen bewusst ist, dass es in Spanien immer weniger praktizierende Katholiken gibt, die sich zur Kirche bekennen.

Hoffen wir, dass die deutsche Synodenreise dazu dient, die deutschen Katholiken zu inspirieren und Pluralismus, Debatte und Dialog innerhalb der Kirche zu festigen. Sicherlich werden die Schlussfolgerungen die enorme



Distanz zwischen der offiziellen Doktrin und den Anliegen der Gläubigen aufzeigen. Sie werden auch die Widersprüche des Pontifikats von Franziskus selbst aufzeigen, wie in den letzten Wochen bei der Segnung homosexueller Paare deutlich geworden ist, auch hier ist die Initiative vieler deutscher Priester zu beneiden.

Meine besten Wünsche an die Menschen, die sich in den Synodalen Weg-Gruppen organisiert haben und dort arbeiten. Mögen ihre Schlussfolgerungen zu einem Point of no Return in der Kirche werden.

Raquel Mallavibarrena,  
Corriente Somos Iglesia, Spanien





With joy and hope, reform-oriented Catholics in the United States follow the events of the German church's Synodal Way, for we too, like those involved in this exciting project, experience the common griefs and anxieties that afflict our church today. We share the common hope that a new way forward is possible for the Pilgrim People on our journey with God ...

Mit Freude und Hoffnung verfolgen reformorientierte Katholiken in den Vereinigten Staaten das Geschehen auf dem Synodalen Weg der deutschen Kirche, denn auch wir erleben, wie die Beteiligten an diesem spannenden Projekt, die gemeinsamen Sorgen und Ängste, die unsere Kirche

## Freude und Hoffnung: reformorientierte Katholik\*innen in den USA verfolgen den Synodalen Weg der deutschen Kirche.

heute plagen. Wir teilen die gemeinsame Hoffnung, dass ein neuer Weg nach vorne für das pilgernde Volk auf unserer Reise mit Gott möglich ist.

Die Praxis der Synodalität ist Teil dieses Weges nach vorn. Die deutsche Kirche ist jetzt ein Modell für alle Katholiken, wie man auf lokale pastorale Bedürfnisse reagieren kann, während man dies in Gemeinschaft mit der universalen Kirche und in Treue zur katholischen Tradition tut. Das Zweite Vatikanische Konzil fordert genau diesen Prozess, bei dem alle Gläubigen „am Glauben festhalten, ihn durch rechtes Urteil tiefer durchdringen und ihn im täglichen Leben vollständig anwenden“ (LG 12). Leider wird eine solche Praxis in den USA dringend benötigt, wo beratende Methoden in der kirchlichen Entscheidungsfindung fast völlig fehlen und wo es wenig Interesse von Seiten der Bischöfe und des Klerus zu geben scheint, diesen Mangel zu beheben.

Alle vier Arbeitsgruppenthemen des Synodalweges sind auch für die Katholiken in den USA relevant. Auch wir haben Fragen zu Mission, Beteiligung, Autorität und Macht. Theolog\*Innen in den USA haben solche Fragen ausgiebig erforscht, aber die Umsetzung ihrer

Ideen in konkrete Realitäten hat sich in den letzten Jahrzehnten als schwer erwiesen. In der Tat scheint es, dass die Beteiligung von Laien an der Entscheidungsfindung zurückgegangen ist, als die nachkonziliaren Anpassungen zerschlagen wurden. Zugeständnisse an die Beteiligung von Laien sind heute oft informelle Vereinbarungen, und solche, die von Bischöfen und Pfarrern eher aus der Not heraus getroffen werden als aus der Verpflichtung zur Mitverantwortung.

Wie so viele Gläubige weltweit leiden auch die Katholik\*Innen in den USA unter den Folgen der giftigen Kombination von allgegenwärtigem Klerikalismus und einer fehlerhaften Theologie des Priestertums, die im Licht des Zweiten Vatikanischen Konzils nie wirklich erneuert wurde. Missbräuchliches Verhalten kirchlicher Amtsträger und die anschließende Vertuschung dieses Missbrauchs sind ein bemerkenswertes Ergebnis, ebenso wie die schlechte Ausbildung in den Priesterseminaren, die eine neue Generation von Priestern hervorbringt, die mehr in die sakrale Macht verliebt sind als die Notlage des Volkes Gottes zu sehen.

Der Ausschluss von Frauen und Menschen diversen Geschlechts von der Priesterweihe ist eine Hauptquelle des Schmerzes für viele Katholiken in den USA. Wir beklagen, dass allen Menschen außer den Männern systematisch die volle Teilnahme am Leben der Kirche verweigert wird, die ihnen rechtmäßig zusteht. Trotz der zunehmenden Rhetorik über die Notwendigkeit, die Rolle der Frau in der Kirche zu stärken, sind die Ergebnisse bisher minimal. Die winzige Anzahl von Frauen, die in der Messe predigen oder als Diözesankanzlerinnen dienen, sind Ausnahmen, die die Regel des Ausschlusses von Frauen bestätigen. Der Schatten der Geschlechterkomplementarität dringt in jeden Bereich des kirchlichen Lebens ein, um diesen Ausschluss aufrechtzuerhalten, wobei die jüngsten Opfer eines solchen verzerrten Denkens Transgender und nicht-binäre Menschen sind.



Schließlich sehnen sich die Katholiken in den USA nach einer entwickelten Theologie über Sexualität und Beziehungen. Die Gläubigen unterstützen mit überwältigender Mehrheit die Bürgerrechte für LGBTQ-Menschen und wünschen sich in großer Zahl, dass sich diese Gleichstellung in der Kirche widerspiegelt. Das jüngste Verbot der Kongregation für die Glaubenslehre, gleichgeschlechtliche Beziehungen zu segnen, hat schweren pastoralen Schaden angerichtet. U.S.-Katholiken erkennen die gute und heilige Natur der queeren Liebe an und fordern, dass die kirchliche Institution dies ebenfalls tut. Gläubige Katholiken hier sind bereit für eine offenere theologische Diskussion über Fragen wie Empfängnisverhütung, reproduktive Gesundheitsfürsorge, Ehe und ihre Auflösung, den Ruf zum Leben als Single, Diskussionen, die offen sind für die zeitgenössischen Wissenschaften und den Bedürfnissen unserer heutigen Welt entsprechen.

Die Errungenschaften des Synodalen Weges in Deutschland werden sehr lehrreich dafür sein, wie Katholiken in den USA die Synodalität in die Kirche unserer eigenen Nation bringen können. Ihre Bemühungen sind die Fortsetzung der großen Erneuerung, die im Zweiten Vatikanischen Konzil begonnen wurde, in der Missstände und Mängel beseitigt wurden, damit Gott vollständiger gepriesen werden kann (LG 51).

Wir loben Sie für diese prophetische Bemühung und versichern Sie unserer anhaltenden Gebete für ihren Erfolg.

Deborah Rose-Milavic

Unterzeichner:  
 Association for the Rights of Catholics  
 in the Church  
 Call to Action  
 Catholics for Choice  
 CORPUS  
 DignityUSA  
 Families with Dignity  
 FutureChurch  
 New Ways Ministry  
 Quixote Center  
 Roman Catholic Womenpriests-USA  
 Renewing a Priestly People, Ordination  
 Reconsidered Today (RAPPORT)  
 Southeastern Pennsylvania Women's  
 Ordination Conference  
 Women's Ordination Conference

Im Dezember haben wir diesen Brief an das deutsche Synodenpräsidium geschickt:

Sehr geehrtes Synodalpräsidium,

Wir sind einige der Mitgliedsorganisationen von Catholic Organizations for Renewal (COR), einem Führungsforum von kirchlichen Reformorganisationen in den USA mit dem Ziel, die Reform und Erneuerung in der römisch-katholischen Kirche voranzutreiben, eine integrative Kirche aufzubauen, eine Welt der Gerechtigkeit und des Friedens herbeizuführen und die Heiligkeit der gesamten Schöpfung zu reflektieren. COR arbeitet zusammen, um eine authentische katholische moralische Stimme zu diesen Themen zu geben und koordiniert Projekte, die diese Ziele fördern.

Der deutsche „Synodale Weg“ ist nicht nur für Deutschland, sondern für die weltweite katholische Kirche von großer Bedeutung.

Die vier Foren behandeln zentrale Themen, die für alle Mitglieder der katholischen Kirche von großer Bedeutung sind:

- Macht und gemeinsame Entscheidungsfindung
- Sexualmoral
- Das Priestertum
- Frauen in Dienst und Amt.

Papst Franziskus hat wiederholt zum Dialog aufgerufen. Aber es ist wichtig, dass der Dialog zu Beschlüssen für Reformen führt, die umgesetzt werden. Das ist die Hoffnung, die der Synodale Weg für die mehr als 1 Milliarde Katholiken bereithält. Die Welt verfolgt den Synodalen Weg mit Spannung.

Unsere Gebete und besten Wünsche sind mit allen, die am Synodalen Weg beteiligt sind.

Hochachtungsvoll,

Patrick B. Sullivan, DPA, M.Div.  
 President Association for the Rights  
 of Catholics in the Church (ARCC)

Zachary Johnson, Executive Director  
 Call To Action

Jamie Manson, President  
 Catholics for Choice

Linda Pinto and Nick De Los Reyes,  
 Co-Chairs Executive Committee  
 CORPUS

Marianne Duddy-Burke, Executive  
 Director DignityUSA

Charlie Davis, Ecumenical  
 Catholic Communion

Russ Petrus, Co-Director  
 FutureChurch

Francis DeBernardo, Executive  
 Director New Ways Ministry

Ursula and William Slavick,  
 Pax Christi Maine

John Marchese, Executive  
 Director Quixote Center

Gloria Ulterino, Renewing and  
 Priestly People Ordination Reconsidered  
 Today (RAPPORT)

Irene Senn, Roman Catholic  
 Women Priests – USA

Regina Bannan, Southeastern Pennsylvania  
 Women's Ordination Conference

Mary E. Hunt, Ph.D., Co-director  
 Women's Alliance for Theology,  
 Ethics and Ritual (WATER)

Kate McElwee, Executive Director  
 Women's Ordination Conference

Deborah Rose-Milavec, Co-Director  
 FutureChurch, Cleveland, Ohio  
 debrose@futurechurch.org







„Man kann die Lehre nicht bewahren, ohne ihre Entwicklung zuzulassen. Man kann sie auch nicht an eine enge oder unveränderte Auslegung binden, ohne den Heiligen Geist und sein Handeln zu demütigen.“ So sagte es Papst Franziskus im Oktober 2017 anlässlich der Gedenkfeier zum 25. Jahrestag der Veröffentlichung des Katechismus.

### Langer Weg zum Synodalen Weg

Als 1995 nach den Vorwürfen sexualisierter Gewalt gegen den Wiener Kardinal Hans Herman Groër das KirchenVolksBegehren „Wir sind Kirche“ zunächst in Österreich und dann in Deutschland gestartet wurde, untersagten noch 16 von 27 deutschen

## Deutschland: Dienst an der Weltkirche

Bischöfen, Unterschriften dafür zu sammeln. Jetzt entsprechen die Synodalforen des „Synodalen Weges“ ziemlich genau den vier Punkten des KirchenVolksBegehrens: „Aufbau einer geschwisterlichen Kirche“, „Volle Gleichberechtigung der Frauen“, „Freie Wahl zwischen zölibatärer und nicht-zölibatärer Lebensform“ und „Positive Bewertung der Sexualität“. Der fünfte Punkt „Frohbotschaft statt Drohbotschaft“ kann durchaus als Entsprechung der Evangelisierung gedeutet werden, die Papst Franziskus auch beim „Synodalen Weg“ immer wieder anmahnt. Denn solange nicht die Themen des Synodalen Weges wirklich bearbeitet werden, werden alle noch so gut gemeinten Bemühungen der Evangelisierung nach außen ins Leere laufen.

Nach der Aufdeckung des Missbrauchs am Berliner Canisius-Kolleg im Januar 2010 hatten die Bischöfe es noch alleine mit einem von ihnen kontrollierten „Dialogprozess“ versucht, der aber sehr schnell zu einem unverbindlichen „Gesprächsprozess“ herabgestuft wurde und im Sande verlief. Erst die erschütternden Ergebnisse der MHG-Studie im Herbst 2018 und die Proteste vor allem der Frauen bei der Bischofskonferenz im Frühjahr 2019 in Lingen führten zur Einsicht, dass

die Bischöfe auf die Zusammenarbeit mit dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) und mit Expert\*innen „von außen“ angewiesen sind.

Der Vatikan hat sich in dieser kirchenpolitischen Gemengelage nicht als hilfreich erwiesen. Der unerwartete Brief von Papst Franziskus „An das pilgernde Volk Gottes in Deutschland“ und andere Stimmen aus dem Vatikan lösten 2019 ein sehr unterschiedliches Echo aus. Aber Franziskus spricht von einer „Zeitenwende“, „die neue und alte Fragen aufwirft, angesichts derer eine Auseinandersetzung berechtigt und notwendig ist“. Er ermuntert zu einer „freimütigen Antwort auf die gegenwärtige Situation“ und lobt, dass die Kirche in Deutschland „der Weltkirche große heilige Männer und Frauen, große Theologen und Theologinnen sowie geistliche Hirten und Laien geschenkt“ habe. Franziskus spricht von einer „Synodalität von unten nach oben“, erst danach komme die „Synodalität von oben nach unten“.

### Einüben in Geschwisterlichkeit

Papst Franziskus, der sich unter Bezug auf Paul VI. und das Zweite Vatikanische Konzil vehement für eine synodale Kirche auf allen Ebenen ausspricht, müsste daran seine Freude haben: Auf der ersten Vollversammlung des Synodalen Weges wurde so freimütig debattiert, so respektvoll zugehört wie lange nicht in einem offiziellen katholischen Gremium. Der Verzicht auf alle Machtsymbolik prägte die erste Synodalversammlung, schien aber einige doch zu irritieren.

Dieser Synodale Weg setzt einen grundlegenden Mentalitäts-, wenn nicht gar Paradigmenwechsel voraus, ganz im Sinne des bischöflichen Wortes „Gemeinsam Kirche sein“ (2015). Denn auch formale Strukturen, gerade in einer so auf Tradition und Symbolik ausgerichteten Kirche, sind Teil der kirchlichen Botschaft. Und alle Versuche, den Glauben und die Evangelisierung neu in den Mittelpunkt zu stellen, können nur vor der Kulisse veränderter



unterm Ladentisch

Strukturen Früchte tragen. Am Rande der ersten Synodalversammlung und der fünf Regionenkonferenzen waren Reformgruppen, Frauenverbände und Maria 2.0 sehr präsent als Hoffnungsträgerinnen einer gewandelten Kirche. Zumindest einige Bischöfe brachten zum Ausdruck, dass die Kirchenleitung den Kontakt zu den Frauen nicht ganz verlieren will. Aber nur freundlich miteinander zu reden wird nicht mehr ausreichen.

### Dynamik der Widerstände

Die Corona-Krise hat bestehende Entfremdungsprozesse zwischen Kirchenleitung und Kirchenvolk verschärft und beschleunigt. Nach der völlig unerwarteten und äußerst irritierenden Instruktion der Klerus-Kongregation im Juli 2020 äußerten manche gar, nun habe sich der Synodale Weg ganz erledigt. Der ohne jede Konsultation mit den Kirchen vor Ort in Rom erstellte lebens- und glaubensfremde Text tut so, als hätten wir in Deutschland noch nie über missionarische Pfarreien nachgedacht. Hat die Klerus-Kongregation die wissenschaftlichen und pastoralen Debatten der letzten 50 Jahre nicht zur Kenntnis genommen? Doch weder die Corona-Krise noch die jüngste Instruktion der Klerus-Kongregation darf den mühsam begonnenen, dringend notwendigen Reformprozess abbremsen oder gar zum Stillstand bringen, appellierte ein Offener Brief der KirchenVolksBewegung, der auf viel Zustimmung stieß. Es brauche ein breites Bündnis der Reformkräfte, auch in der Bischofskonferenz.

Natürlich kann die römisch-katholische Kirche nicht einfach nach Belieben ihre Lehre ändern. Aber die vier Foren des Synodalen Wegs behandeln Themen, über die seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) debattiert wird. Doch das Kirchenvolk wurde von Jahrzehnt zu Jahrzehnt vertröstet. Kardinal Müller redet von Rom aus der Kirche in Deutschland herein: „Es ist kaum anzunehmen, dass ein Gremium wie der Synodale Weg in Deutschland für sich den Heiligen Geist reklamieren könnte“, so in der „Tagespost“ zitiert.

Die Warnungen einzelner Bischöfe vor einer deutschen Nationalkirche, einer Kirchenspaltung oder einer theologisch niveaulosen Debatte bauen eine falsche und höchst ungute Drohkulisse

auf. Höchst ungut ist zudem der Versuch medialer Einflussnahme durch konservativ-traditionalistische Kräfte, auch aus dem Ausland.

### Dienst an der Weltkirche

International findet der Synodale Weg schon jetzt große Beachtung. Weltweit werden Hoffnungen darauf gesetzt, dass auf die Krisen der Gegenwart pastoral verantwortliche und theologisch fundierte Antworten gefunden werden. Wir brauchen eine Weiterentwicklung der kirchlichen Lehre. Die Vorschläge für zeitgemäße Dienste und Strukturen sollten von der großen Mehrheit aller Teilnehmenden, auch der Bischöfe, mitgetragen werden. Nach dem aktuellen Kirchenrecht muss die Umsetzung ohnehin durch jeden einzelnen Bischof für sein Bistum erfolgen. Und viele der grundsätzlichen Fragen wie der Pflichtzölibat für Priester oder die Weihe von Frauen sind und bleiben dem Papst oder gar einem Konzil vorbehalten.

Der Synodale Weg in Deutschland will und kann auch mit noch so guten Beratungen und Beschlüssen die Weltkirche nicht direkt verändern. Doch die durch die Missbrauchsskandale offenbar gewordene Kirchenleitungskrise und die Verweigerung von zeitgemäßen Reformen gibt es nicht nur in Deutschland. Weltweit, das zeigen die Missbrauchsskandale, befindet sich die römisch-katholische Kirche in einer existenziellen Krise. Wenn es aber hier

in Deutschland gelingen sollte, eine theologische Auseinandersetzung auf der Höhe der Zeit zu führen und tragfähige Lösungsvorschläge für die aufgeregten Reformen zu finden, dann werden diese auch vom Vatikan nicht mehr ignoriert werden können. Dies wäre dann kein deutscher Sonderweg, sondern ein Dienst an der Weltkirche. Ohne vorzeigbare Ergebnisse und ohne deren Anerkennung durch Rom jedoch wird die katholische Kirche weiter an Glaubwürdigkeit verlieren und es werden selbst die gehen, die sich jetzt noch engagieren.

### Gretchenfrage Frauenfrage

Das katholische Amtssystem ist in einer tiefen Krise und die Geschlechtergerechtigkeit ist ein Schlüsselproblem. Nicht die Weihe von Frauen muss begründet werden, sondern deren Ausschluss! Die offene, auch kontroverse Diskussion in der Arbeitsgruppe „Frauen“ lässt zumindest hoffen. Viele Reformen wurden dort aufgelistet, die auch ohne Änderungen im Kirchenrecht schon jetzt umgesetzt werden könnten. Am Ende könnte als erster Schritt in der Weihefrage die möglichst einstimmige Empfehlung des Ständigen Diakonats der Frau in einer synodal-diakonischen Kirche mit neu gestalteten Ämtern stehen – ähnlich dem Votum der Würzburger Synode vor 45 Jahren.

Fortsetzung auf Seite 18



Fortsetzung von Seite 17

Verbandsfrauen, Ordensfrauen und Initiativen schweigen nicht mehr angesichts der bislang nur verbalen Beteuerungen einer gleichen Würde der Frau und ihrer Wertschätzung. Im Zuge der eskalierenden Krise in der katholischen Kirche sind sie gemeinsam fest entschlossen, Schluss zu machen mit Missbrauch, Klerikalismus und einer patriarchal verfassten Kirche, die Frauen keinen gleichberechtigten und selbstbestimmten Platz einräumt. Einen Platz, den ihnen auch die neuere Bibel- und Kirchengeschichtsforschung zugesteht. Die Zeichen der Zeit müssen erkannt werden und ihren Niederschlag in der Lehre finden. Die Lehre der Kirche ist keine Ansammlung von überlieferten Glaubensformen, sie muss vielmehr das Ur-Vertrauen, dass Gott auf unserer Seite steht, in unsere Zeit hinein neu sprechen, damit Kirche eine Zukunft hat.

### Die Zeit drängt

Viele Chancen wurden verpasst, manche sehen den Synodalen Weg als „letzte Chance“. Das Papier „Dialog statt Dialogverweigerung“ (1992) des ZdK, in dem bereits der Abschied vom Klerikalismus, Patriarchat und Zentralismus angemahnt wurde, das KirchenVolksBegehren Wir sind Kirche 1995 mit 1,8 Millionen Unterschriften, der unverbindliche

„Dialog-/Gesprächsprozess“ (2011–2015) der deutschen Bischöfe sowie viele andere Reformprozesse und -initiativen der vergangenen Jahrzehnte – sie alle blieben ohne kirchenamtliche Folgen. Dem Vorschlag der „Gemeinsamen Konferenz“ für ein „Zukunftsforum“ erteilten die Bischöfe noch 2008 eine Absage. Reformgruppen wie „Wir sind Kirche“ wurden weder beim Gesprächsprozess 2011–2015 noch beim Synodalen Weg mit einbezogen.

Der Synodale Weg ist ein steini-

ger Weg und muss es sein. Erst wenn nach einer fundierten Debatte wirkliche Reue, Umkehr und Neuorientierung erkennbar und auch konkrete Veränderungen umgesetzt werden, verdient es die verfasste Kirche, dass die Menschen ihr wieder Glaubwürdigkeit zuerkennen. Dazu gibt es keine Alternative. Ein grundlegender Wandel in Lehre und Struktur, in Theologie und Pastoral ist dringend notwendig, wenn das Christentum auch zukünftig noch relevant für die Menschen sein will.

Die Zeit drängt. Das Zeitfenster, in dem die Kirche ihre Glaubwürdigkeit wiedererlangen kann, schließt sich. Nur gemeinsam als Kirchenvolk und Kirchenleitung können wir die Zukunft der Kirche so gestalten, dass sie vielen wieder Heimat werden kann: eine Kirche der Glaubenden, der Hoffenden und der Liebenden, die die Themen der Menschen heute aufgreift, nämlich weltweite Solidarität und Bewahrung der Schöpfung. Suchen wir gemeinsam nach neuen Wegen, die wir im Vertrauen auf die Heilige Geistkraft gehen können; nach Wegen, die viele mitgehen können, die an der realen Kirche verzweifelt sind, aber den Glauben an die frohe Botschaft vom Reich Gottes nicht aufgegeben haben; nach Wegen, die zu gehen auch Jugendliche und junge Erwachsene begeistern kann. Denken wir das Unmögliche: Wer keine Utopie hat, ist kein Realist. Helfen wir hier in Deutschland Papst Franziskus, der eine synodale Kirche auf allen Ebenen will!

All diejenigen, die immer noch grundsätzlich an der Notwendigkeit des Synodalen Weges zweifeln, sollten sich die tiefe Vertrauens- und Glaubwürdigkeitskrise bewusstmachen, die die jahrzehntelang praktizierte und vertuschte sexualisierte Gewalt an Kindern, Jugendlichen, Seminaristen, Frauen und sogar Ordensfrauen verursacht hat. Prof. Thomas Söding ist zuzustimmen, der bei der ersten Synodalversammlung sagte: „Wir werden in der Synodalversammlung nicht alle Probleme der katholischen Kirche lösen. Aber wir müssen dort anpacken, wo man sich die Finger verbrennen kann.“

Susanne Ludewig, Wir sind Kirche-Bundesteam, Kassel  
Christian Weisner, Wir sind Kirche-Bundesteam, Dachau



Buch:

### Synodaler Weg - Letzte Chance?

Standpunkte zur Zukunft der katholischen Kirche

Der Synodale Weg der katholischen Kirche in Deutschland dient seit dem 1. Advent 2019 der Suche nach Schritten der Erneuerung und der Rückgewinnung von Vertrauen nach den Missbrauchsfällen.

Mitglieder der Vollversammlung des Synodalen Weges und von „vor der Tür“ ermöglichen Einblicke. Es sind persönliche Fenster und Luken in den Maschinenraum dieses Reformprozesses. Vielfältige, auch junge Stimmen kommen zu Wort.

Mit Beiträgen von Reinhard Kardinal Marx, Mara Klein, Christiane Bundschuh-Schramm, Thomas Sö-

ding, Matthias Sellmann, Stadtdechant Wolfgang Picken, Julia Knop, Sabine Demel, Bischof Felix Genn, Franziska Kleiner, Bettina-Sophia Karwath, Bischof Gregor Maria Hanke, Sr. Katharina Kluthmann, Sr. Philippa Rath, Agnes Wuckelt, Martina Kreidler-Kos, Erzbischof Hans-Josef Becker, Joachim Frank, Christian Weisner, Lisa Kötter u.a.

Michaela Labudda / Marcus Leitschuh (Hgg.): Synodaler Weg. Letzte Chance? Standpunkte zur Zukunft der katholischen Kirche. Bonifatius-Verlag, Paderborn, 2021, 227 Seiten, ISBN: 978-3-89710-873-8, EUR 18,90



der Synodale Weg



Karikatur von Gerhard Mester

## Inhalt

Editorial .....	Seite 2
Australische Reformbewegung .....	Seite 3
We Are Church São Paulo / Brazil .....	Seite 4
Fédération des Réseaux du Parvis .....	Seite 5
We are Church, Great Britain .....	Seite 6
Indisches Theologinnenforum .....	Seite 7
We Are Church Ireland .....	Seite 8
Noi siamo Chiesa Italia .....	Seite 9

Marienburg - verenging van kritisch katholieken .....	Seite 10
Wir sind Kirche Österreich .....	Seite 11
Active Youth Group, Sahiwal-Pakistan .....	Seite 12
Katholische Kirche in der Slowakei .....	Seite 12
Corriente Somos Iglesia, Spanien .....	Seite 13
Reformorientierte Katholik*innen in den USA .....	Seite 14
Wir sind Kirche Deutschland .....	Seite 16
Buch Synodaler Weg - Letzte Chance? .....	Seite 19

## Herausgeberinnen:

**Plattform *Wir sind Kirche*** – Verein zur Förderung  
von Reformen in der römisch-katholischen Kirche

c/o Dr. Martha Heizer  
Feldweg 14, 6067 Absam  
AUSTRIA

Tel.: +43 5223 41685  
Mobil: +43 650 4168500  
E-Mail: martha@heizer.at  
Internet: www.wir-sind-kirche.at



## KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche*

c/o Christian Weisner  
Postfach 65 01 15, 81215 München  
DEUTSCHLAND

Tel.: +49 8131 260 250  
Fax : +49 08131 260 249  
Mobil: +49 172 518 4082  
E-Mail: info@wir-sind-kirche.de  
Internet: www.wir-sind-kirche.de



## Bankverbindung / Spendenkonto:

Wir sind Kirche  
Bankhaus Schelhammer & Schattera  
BIC: BSSWATWW  
IBAN: AT25 1919 0000 0024 4491

Wir sind Kirche e.V.  
Darlehnskasse Münster  
BIC: GENODEM1DKM  
IBAN: DE07 4006 0265 0018 2220 00

Redaktion: Dr. Martha Heizer, Christian Weisner  
Stand: Juli 2021